

Vorwort

Es gibt zumindest drei gute Gründe, die vorliegende Publikation als eine empfehlenswerte Lektüre auszuzeichnen. Thematisch wendet sich die Autorin mit ihrer bildungshistorischen Dissertation einem hochkomplexen Ausschnitt der bildungspolitischen und pädagogischen Wirklichkeit in der Spätphase der DDR zu. Methodisch gelingt ihr über die quellenkritische Auswertung von Fotografien in einer mehrperspektivischen Analyse ein ebenso erschreckendes wie faszinierendes pädagogisches Szenario sichtbar zu machen. Zugleich bereichert sie mit den Ergebnissen ihrer bildanalytischen Untersuchungen auch die Debatte um Postkolonialität in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

1982 – das ist das Ereignis und seine Geschichte – startete in Staßfurt/DDR ein außergewöhnliches pädagogisches Experiment. 900 afrikanische Kinder sollten sich – weit fern von ihrem Land, getrennt von ihren Herkunftsmilieus und weitgehend isoliert vom Rest der Bevölkerung der DDR – in einer eigens für sie erbauten Internatsschule zu sozialistischen Persönlichkeiten entfalten, um zu lernen, wie man Mosambik zu einem sozialistischen Staat macht. Das Projekt wurde in Zusammenarbeit mit der mosambikanischen Regierungspartei FRELIMO entwickelt und zählte zu den bildungspolitischen Renommierprojekten der DDR. Ziel war es, fachlich gut ausgebildete und ideologisch gefestigte Patrioten für den Aufbau und die Gestaltung eines sozialistischen Mosambik zu erziehen. Die Schule schloss 1988 mit der Rücksendung der letzten Jugendlichen nach Mosambik. Das Projekt, in seinem politischen Kontext schon untersucht, war damit auch in seinen sozialistisch-pädagogischen Intentionen gescheitert.

Mit der bildanalytischen Auswertung von mehr als anderthalb tausend Fotografien aus dem Milieu der „Schule der Freundschaft“ illustriert Jane Schuch nicht einfach eine Geschichte, die auf der Grundlage anderer Quellen schon erzählt wurde, sie erschließt völlig neue Perspektiven auf den pädagogischen Alltag und die Lebenswelt der Jugendlichen. Auf der Basis einer intensiven Bildanalyse werden einerseits Strukturen und Merkmale der intendierten bildungspolitischen und pädagogischen Praxis erkennbar und zwar in einer Ambivalenz, die in den schriftlichen Quellen nicht sichtbar ist. Die Analyse der Fotos weist deshalb auch den Weg zu den inneren Bildern und Projektionen, solchen, die die Bildproduktion bestimmten, und solchen, denen die Betroffenen

in der Wahrnehmung ihrer Welt folgten. Die überlieferten fotografischen Bilder und ihre Rezeption sind nämlich, wie die Autorin zeigen kann, nicht nur durch verschiedene anthropologisch-pädagogische Vorstellungen vom Kind, vom Aufwachen und von den Praktiken der Erziehung bestimmt, sowie von Leitbildern des Menschen geprägt, sondern auch durch Imaginationen des Schwarzen, Anderen, Fremden. Der pädagogische Optimismus, der gerade die Anfangsphase des Projektes durchglühte, mischte sich dabei auf eine ganz eigentümliche Weise mit pädagogischen Vorstellungen und Kontrollphantasien, geprägt durch Annahmen von der besonderen Erziehungsbedürftigkeit der Schwarzafrikaner.

Andererseits, die Fotografien aus der „Schule der Freundschaft“ zeigen, wie die pädagogische Intention gebrochen wird. Indem sie neben den Pädagogen und ihrem Zugriff auf die jungen Menschen zugleich die Adressaten der Erziehung in den für sie entworfenen Lebenswelten zeigen und die Analyse ihres Verhaltens in den Mittelpunkt bildungshistorischer Forschung stellen, entsteht ein zweites Bild: ohne die unvermeidlichen Verzerrungen nachträglicher Erinnerung, gleichwohl in analysierbaren Verschiebungen der zeitgenössischer pädagogischen Interpretation. Aus der Analyse der leiblichen Präsenz der schwarzen Kinder und Jugendlichen wird erkennbar, wie sie den Versuchen pädagogischer und kultureller Überformungen begegneten, ihre Identität zu behaupten suchen, gegen die zugemutete Intention selbstständig lernen. Sichtbar wird, wie sie sich zwar in das Unvermeidliche schicken mussten, aber auch, wie sie sich zugleich dem über den fotografischen Blick vermittelten pädagogischen Zugriff entzogen. Zwar erreichen die pädagogischen Intentionen über die formalen Anordnungen die Körper, aber sie kommen nicht in sie hinein. Der Habitus der Adressaten erweist sich zunehmend als subversiv.

Und mehr noch, die Jugendlichen in ihren Bildern reagieren auch auf das nicht bewusst Intendierte, aber über den Blick der Fotografen Präsenze. Der Selbstaussdruck der mosambikanischen Schüler dokumentiert, mit den Jahren zunehmend, dezidierte Selbstentwürfe, in denen sie das Eigene in der Aneignung des kulturell Fremden entworfen haben. Sie produzierten sich darin als moderne, auch mit den Leitbildern des Westens kreativ umgehende junge Menschen. Damit unterliefen sie nicht nur die permanent an sie herangetragenen Rollenerwartungen, sondern durchbrachen auch das unterschwellige koloniale Blickmuster.

Die vorliegende Arbeit ist deshalb nicht nur durch die quellenkritische Auswertung eines so bedeutenden und großen Foto-Bestandes für die Forschung mit visuellen Quellen wegweisend. Durch die Analyse der Fotografie als sozialer Praxis der Überwältigung und der Selbstkonstruktion von Individuen ist sie es auch für die bildungshistorische Forschung. Die Autorin kann detailliert belegen, wie sehr das Fotografieren und die Bilder den Alltag, den man vermeinte

abzubilden, mit hervorgebracht hat. Fotografie erweist sich somit als konstitutiver Bestandteil komplexer sozialer und pädagogischer Interaktionen, deren Quellenwert für die Analyse von Erziehungswirklichkeit unschätzbar ist.

Methodologisch profitiert diese Art qualitativer Forschung nicht zuletzt durch eine immanente Prüfung der bildanalytischen Untersuchungen an Ergebnissen aus textbasierter Forschung. Es zeigt sich dabei, dass sich die Ergebnisse text- und bildbasierter Analysen zueinander komplementär verhalten, was man aufgrund der medialen Verfassung von Text und Bild zwar vermuten konnte, aber noch nie in so umfassender Weise bestätigt wurde.

Ulrike Pilarczyk und Heinz-Elmar Tenorth

Mosambik im pädagogischen Raum der DDR
Eine bildanalytische Studie zur „Schule der
Freundschaft“ in Staßfurt

Schuch, J.

2013, X, 245 S. 79 Abb., 39 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-01033-1